

Gesine Buhl

## Haben die Römer mit dem Wort *hortus* wirklich auch Blumentöpfe auf Fensterbänken bezeichnet?

Immer wieder kann man in der Fachliteratur zum Thema „Römische Gärten“ lesen, der Begriff *hortus* habe in der Antike sogar Blumentöpfe beziehungsweise Balkonkästen umfasst.<sup>1</sup> Der folgende Essay soll zeigen, dass diese Auffassung auf einer irrigen Interpretation der zugrundegelegten lateinischen Textstellen bei Plinius und Martial<sup>2</sup> beruht, die wahrscheinlich schon auf den RE-Artikel „fenestra“ von 1909 zurückgeht, in dem August Mau unter Bezug auf genau dieselben Textstellen ohne weitere Erläuterungen von Fenstern „im Oberstock, so groß, dass man Blumentöpfe in ihnen aufstellte“, spricht.<sup>3</sup> Im Folgenden wird daher kritisch hinterfragt, ob man mit den beiden Textstellen die These begründen kann, dass in Rom sogar Blumentöpfe beziehungsweise Balkonkästen als *hortus* bezeichnet wurden.

### Martial, Epigrammata 11,18,2

In seinem Epigramm 11,18 macht Martial sich variantenreich über das winzige suburbane Landgut lustig, das ihm geschenkt worden ist: *Donasti, Lupe, rus sub urbe nobis; / sed rus est mihi maius in fenestra* (Du hast uns, Lupus, ein Landgut vor der Stadt geschenkt, aber ich habe ein größeres Landgut im Fenster).<sup>4</sup> Dieses Landgut umfasst, wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, auch einen Garten, der als so klein dargestellt wird, dass er kaum eine einzige Raupe ernährt.<sup>5</sup> Es geht Martial aber nicht in erster Linie um den Garten, wie Linderski anzunehmen scheint,<sup>6</sup> sondern um das ganze suburbane Landgut (*rus*), das er mit dem „größeren“ vergleicht, das er „im Fenster hat“.

---

<sup>1</sup> Beispielsweise Frass, Monika: Antike römische Gärten. Soziale und wirtschaftliche Funktionen der *horti Romani*, Horn 2006, S. 4: „Die Begriffe *hortus* und κήπος stehen stellvertretend für jegliche Form der vielfältigen Gartenanlagen ..., beginnend mit dem kleinsten Beispiel eines ‚Gartens‘, dem ‚Blumentopf‘“; Myers, Sara: Representations of Gardens in Roman Literature, in: Feemster Jashemski, Wilhelmina Mary / Gleason, Kathryn / Hartwick, Kim / Malek, Amina-Aïcha (Hgg.): Gardens of the Roman Empire, Cambridge 2018, S. 258-277, hier: S. 261: „... actual Roman gardens varied from small, individual kitchen plots or even plantings in pots or window boxes“; auch von Stackelberg spricht mit Bezug auf Plin. nat 19,59 von „window boxes“, siehe dazu: Stackelberg, Katharine Temple von: The Roman Garden. Space, Sense, and Society, London 2009, S. 23.

<sup>2</sup> Plin. nat 19,59; Mart. 11,18,2.

<sup>3</sup> Mau, August: Art.: Fenestra, in: RE 6,2 (1909), Sp. 2180-2185, hier Sp. 2182; es ist natürlich nicht auszuschließen, dass es noch ältere Fundstellen für diese These gibt.

<sup>4</sup> Die lateinischen Zitate folgen der Ausgabe von Shackleton Bailey. Übersetzungen ohne Quellenangabe stammen von der Verfasserin; sie halten sich unter Verzicht auf die Schönheit des Ausdrucks möglichst nahe an den lateinischen Wortlaut.

<sup>5</sup> Mart. 11,18,12: *urucam male pascit hortus unam*.

<sup>6</sup> Linderski, Jerzy: Imago Hortorum. Pliny the Elder and the Gardens of the Urban Poor, in: CIPhil 96 (2001), S. 305-308, hier: S. 306.

## Blumentöpfe?

Abgehen davon, dass in der zitierten Martialstelle das Wort *hortus* nicht vorkommt und man nicht kurzerhand *rus* mit *hortus* gleichsetzen kann, ist festzustellen, dass ein Wort, das ein (Pflanz)-Gefäß bezeichnet, fehlt. Zwar würde auch der Vergleich des Landgutes mit einem Blumentopf zu dem ironischen Ton des Epigramms passen, aber dieser Blumentopf hat, wie schon angeführt, keine Basis im Wortlaut des Epigramms, sondern ist in den Zusammenhang hineininterpretiert worden.

### Plinius, *Naturalis historia* 19,59

Dasselbe gilt auch für die in der Literatur immer wieder zitierte Pliniusstelle, in der ebenfalls jeder Hinweis auf ein (Pflanz)-Gefäß fehlt: *iam in fenestris suis plebs urbana imagine hortorum cotidiana oculis rura praebebant, antequam praefigi prospectus omnes coegit multitudinis innumerae saeva latrocinatio* (Bereits in ihren Fenstern zeigten die Leute in der Stadt mit dem täglichen Bild von Gärten ihren Augen das Land, bevor wilde Räuberei einer zahllosen Menge [dazu] zwang, jeden Ausblick zu versperren).<sup>7</sup> Der „Blumentopf“ ist also in beiden Texten das Ergebnis einer Interpretation; es ist zu fragen, wie diese Interpretation zustande gekommen und ob sie berechtigt ist.

### Blumentopftthese nach Linderski 2001

Jerzy Linderski versucht die Blumentopftthese dadurch zu stützen, dass er den Begriff *imago* nicht in seiner Grundbedeutung als „Bild“, sondern als „Nachahmung“ („imitation“) deutet. Unter Nachahmung von Gärten versteht er dann Pflanzgefäße in Fenstern (window boxes).<sup>8</sup> Die Herleitung des Blumentopfs verläuft also in zwei Schritten; zunächst wird das Allerweltswort *imago* mit der Spezialbedeutung „Nachahmung“ versehen und dann diese Spezialbedeutung in der Kombination mit *hortorum* (Gärten) als Blumentopf aufgefasst. Naheliegend oder gar zwingend ist diese Interpretation nicht, zumal nicht erklärt wird, was in diesem Zusammenhang das Attribut *cotidiana*, also „tägliche Nachahmung von Gärten“ bedeuten soll.<sup>9</sup> Außer dem fehlenden Begriff für ein Pflanzgefäß spricht also auch die eigenwillige und letztlich unbegründete Deutung von *imago* als „Nachahmung“ gegen die Pflanztopftthese. Selbst für römische Leser hätte Plinius diesen speziellen Sinn verdeutlichen müssen, wenn er denn gemeint war. Es ist aber überhaupt zu fragen, warum Plinius, wenn er Blumentopf meint, nicht auch direkt ein entsprechendes Wort verwendet, was doch dem Charakter seines enzyklopädischen Werks eher ent-

---

<sup>7</sup> Ed. Mayhoff. Die Passage wird so gedeutet, dass man sich durch das Verrammeln der Fenster vor Einbruch und Vandalismus schützen musste; vgl. Linderski: *Imago Hortorum*, S. 307.

<sup>8</sup> Linderski: *Imago Hortorum*, S. 305.

<sup>9</sup> Einige Übersetzungen scheinen *cotidiana* auf *rura* zu beziehen, was sich aber in einem Prosatext aufgrund der Wortstellung meines Erachtens verbietet; der Sinn verbessert sich dadurch auch nicht.

sprache als rätselhafte Formulierungen. Diese eigentlich doch naheliegende Frage wird in der einschlägigen Literatur weder gestellt noch beantwortet.<sup>10</sup>

Selbst wenn – wie Linderski behauptet – *imago* gelegentlich Nachahmung bedeuten könnte, – als Beleg führt er unter anderem an, dass die Pliniusstelle im Oxford Latin Dictionary unter der Bedeutung „imitation“ gelistet sei<sup>11</sup> –, so ist doch zu prüfen, ob diese Deutung im Zusammenhang der Pliniusstelle überhaupt akzeptabel ist, zumal im Thesaurus Linguae Latinae (TLL) unter *imago*<sup>12</sup> dieselbe Pliniusstelle mit *aspectus* assoziiert wird, was Linderski seltsamerweise nicht erwähnt, obwohl er sich bei anderen Wörtern mehrfach durchaus auf die Angaben im TLL bezieht.

Was nun die Martialstelle angeht, so bleibt bei Linderski völlig unklar, wieso hier von Pflanzgefäßen die Rede sein soll, da nicht nur – wie bei Plinius – ein entsprechendes Wort fehlt, sondern auch der bei Plinius verwendete Begriff *imago hortorum*; die im Zusammenhang mit der Fragestellung dieses Essays einzig relevante Übereinstimmung zwischen den beiden Textstellen besteht in der Verwendung von *in fenestra* beziehungsweise *in fenestris*.<sup>13</sup>

### Blumentopfthese nach von Stackelberg 2009

Auch Katharine Temple von Stackelberg vertritt mit ausdrücklicher Erwähnung der Pliniusstelle die Blumentopfthese, allerdings diesmal scheinbar untermauert mit einer schon bei Linderski zitierten Juvenalstelle (Iuv. 3,268-271):<sup>14</sup> *Respice nunc alia ac diversa pericula noctis, / quod spatium tectis sublimibus unde cerebrum / testa ferit, quoties rimosa et curta fenestris / vasa cadant ...* (Bedenke nun verschiedene andere Gefahren der Nacht: welcher Abstand zu den hohen Dächern, von wo dein Gehirn von einem Ziegel getroffen wird, wie oft beschädigte Gefäße voller Risse aus den Fenstern fallen ...).<sup>15</sup>

Nun beweist diese Stelle aber nichts anderes, als sie besagt, nämlich dass das Leben in der Großstadt gefährlich ist, weil Ziegel oder Gefäße von oben (Dach oder Fenster) herunterfallen. Welche Funktion diese Gefäße vorher hatten, sagt Juvenal nicht. Es lassen sich auch ganz andere Gefäße denken, die aus Fenstern fallen, vor allem nachts. Eine

---

<sup>10</sup> Linderski wiederum müsste die Frage beantworten, warum Plinius in einem enzyklopädischen Kontext für „Nachahmung“ nicht das gebräuchliche Wort *imitatio* verwendet.

<sup>11</sup> Linderski: *Imago Hortorum*, S. 305 Anm. 5. Leider ist der Eintrag im OLD nicht so eindeutig, wie Linderski suggeriert; an der angegebenen Stelle (OLD s. v. *imago*) werden außer „imitation“ auch „semblance“ und „show“ genannt.

<sup>12</sup> Thesaurus Linguae Latinae. Volumen VII. Pars prior, I-intervulsus, Leipzig 1934-1964, Sp. 413: „praevallet notio rei oculis obiectae fere i. q. aspectus“.

<sup>13</sup> Beide Autoren verwenden auch eine Form von *rus*; dabei ist bei Martial eindeutig ein Landgut gemeint, bei Plinius wegen des Plurals *rura* das Land allgemein.

<sup>14</sup> von Stackelberg: *The Roman Garden*, S. 23: „When ground space was not available, poorer inhabitants of urban *insulae* had access to garden space in the form of window boxes (Pliny HN 19,59). These container gardens were a common form of urban garden, since Juvenal mentions that the number of pots falling off Roman balconies constituted a dangerous public nuisance.“ Juvenal lässt die Gefäße allerdings nicht von Balkonen, sondern aus Fenstern fallen. Bei Linderski: *Imago Hortorum*, S. 306, Anm. 7 findet sich allerdings die Einschränkung „perhaps potted plants“.

<sup>15</sup> Ed. Willis.

Verengung des verwendeten Begriffs *vasa* auf Blumentöpfe ist wegen des Gesamtzusammenhangs der nächtlichen Gefahren in der Großstadt unzulässig. Man kann mit der Juvenalstelle nicht beweisen, dass er, geschweige denn Plinius von Blumentöpfen sprechen.

### Alternative Interpretation

Den oben dargestellten Begründungsversuchen bei Linderski und von Stackelberg fehlt es also an der notwendigen Überzeugungskraft. Damit stellt sich die Frage nach einer einleuchtenden Alternative. Eine Übersetzung, die von der Grundbedeutung der Begriffe ausgeht und dabei widerspruchsfrei die genannten Quellentexte abdeckt, ist in jedem Falle einer Version vorzuziehen, die auf einer vorgefassten Meinung zu beruhen scheint. Der Schlüssel zur Lösung des Problems liegt im Verständnis von *in fenestris* (Plin.) beziehungsweise *in fenestra* (Mart.). Unter Erhalt der Grundbedeutung „Bild“ für *imago* ist bei beiden Textstellen ein überzeugender Sinn zu erzielen, wenn man annimmt, dass mit *in fenestra / fenestris* jeweils der Ausschnitt bezeichnet wird, den man von der Vegetation der Umgebung sehen kann. Das Fenster liefert in der hier vorgeschlagenen Interpretation gewissermaßen den Rahmen des Bildes, welches bei Martial ein größeres „Landgut“ zeigt als das ihm geschenkte, „winzige“ *rus sub urbe*, und bei Plinius Gärten, die die städtische Bevölkerung an das Land (*rura*) erinnern. Die These, dass beide Autoren nicht von Blumentöpfen oder Ähnlichem, sondern von realen innerstädtischen Gärten oder Parks sprechen, die man durch die jeweiligen Fenster sehen kann, wird auch von der Fortsetzung des Satzes bei Plinius gestützt, der doch wohl so zu verstehen ist, dass aus Sicherheitsgründen der Ausblick auf Gärten, nicht der auf einen Blumentopf versperrt werden musste. Die Sichtweise von Fenstern im Sinn von „Bilderrahmen“ findet sich auch in anderen Werken der lateinischen Literatur, zum Beispiel in den Villenbeschreibungen bei Statius und dem jüngeren Plinius.<sup>16</sup> Das soll im Folgenden anhand weniger Beispiele gezeigt werden. In der *Silva* des Statius über die Villa des Pollius Felix bei Sorrent heißt es (*Stat. silv.* 2,2,73-75): ... *sua cuique voluptas / atque omni proprium thalamo mare, transque iacentem / Nerea diversis servit sua terra fenestris* (... jedes Zimmer [hat] seinen Reiz und jedes sein eigenes Meer, und jenseits des liegenden Nereus [= jenseits der Meeresfläche] dient den verschiedenen Fenstern ihr [eigenes] Land).<sup>17</sup> Hier sind mit *sua terra* die verschiedenen Inseln im Golf von Neapel gemeint, von denen man durch jedes Fenster der Polliusvilla eine andere sehen kann. Die Fenster liefern also den Rahmen für das Bild jeweils einer Insel.<sup>18</sup> Auch in den Villenbriefen des jüngeren Plinius lassen sich zahlreiche Stellen finden, die zeigen, welche Bedeutung die Lage der Fenster für den Eigentümer der Villa hatte. Man hat den Eindruck, als sei der jeweilige Ausblick bei der Errichtung der Gebäude als wesentliches Gestaltungsmerkmal der einzelnen Räume mitge-

---

<sup>16</sup> Drerup, Heinrich: Bildraum und Realraum in der römischen Architektur, in: *RM* 66 (1959), S. 147-174, hier: S. 149-152.

<sup>17</sup> Ed. Bailey.

<sup>18</sup> Drerup : Bildraum und Realraum, S. 151; Lefèvre, Eckard: Plinius-Studien I. Römische Baugesinnung und Landschaftsauffassung in den Villenbriefen (2,17; 5,6), in: *Gymnasium* 84 (1977), S. 519-541, hier: S. 526f.

plant worden.<sup>19</sup> Von den zahlreichen Beispielen soll hier nur eins aufgeführt werden (Plin. epist. 2,17,21). Plinius schreibt über eine *zotheca* (Ruheraum für den Tag) in seinem Laurentinum, seiner Villa am Meer bei Ostia: ... *a pedibus mare, a tergo villae, a capite silvae: tot facies locorum totidem fenestris et distinguit et miscet* (...zu Füßen das Meer, im Rücken Landhäuser, am Kopf Wälder: so viele Gesichter der Gegend<sup>20</sup> unterscheidet und vereinigt sie in ebenso vielen Fenstern).<sup>21</sup> Auch hier wie an etlichen anderen Stellen<sup>22</sup> wird der Ausblick hervorgehoben, den man durch die Fenster oder Türen hat.<sup>23</sup> Plinius der Jüngere „betrachtet“ nach den Worten Lefèvres „die Natur wie ein gerahmtes Gemälde“.<sup>24</sup>

\*\*\*

Die Untersuchung der Quellen ergibt demnach, dass sie nicht geeignet sind, die Blumentopfhese zu stützen, zum einen weil in den Texten ein entsprechender Begriff fehlt, zum anderen weil die einschlägigen Interpretationen aus methodischen Gründen nicht überzeugen können. Wie die Beispiele bei Statius und dem jüngeren Plinius zeigen, stellt die Auffassung von Fenstern als „Bilderrahmen“ die bessere Alternative dar, weil sie für alle zitierten Textstellen ohne phantasievolle Spekulation eine plausible Interpretation ermöglicht.

Das heißt nicht, dass es in Rom keine Blumentöpfe gab, sondern nur, dass Plinius und Martial sicher keinen Blumentopf gemeint haben und dass damit die Grundlage für die These weggefallen ist, dass in Rom sogar Blumentöpfe, Balkonkästen oder Ähnliches *hortus* genannt wurden.

## Bibliographie

### Textausgaben und Übersetzungen

- C. Plini Caecili Secundi Epistularum Libri Novem, recensuit Mauritius Schuster, Leipzig 1992.  
C. Plini Secundi Naturalis Historiae. Libri XXXVII. Vol. III. Libri XVI-XXII, edidit Carolus Mayhoff, Stuttgart 1967.  
D. Iunii Iuvenalis Saturae Sedecim, edidit Iacobus Willis, Leipzig 1997.  
Gaius Plinius Caecilius Secundus. Briefe. Epistularum libri decem. Lateinisch – deutsch, ed. Helmut Kasten, München 1990.

---

<sup>19</sup> Lefèvre : Plinius-Studien, S. 526f., S. 532f., S. 536.

<sup>20</sup> Lefèvre: Plinius-Studien, S. 534 übersetzt *facies locorum* mit „Landschaftsformen“, Förtsch mit „Landschaftsansichten“ (Förtsch, Reinhard: Archäologischer Kommentar zu den Villenbriefen des jüngeren Plinius, Mainz 1993, S. 7), Kasten mit „Landschaftsbilder“.

<sup>21</sup> Ed. Schuster.

<sup>22</sup> Plin. epist. 2,17,5. 6. 12. 20. Plin. epist. 5,6,19. 21f. 23f. 28. 29f. 38.

<sup>23</sup> Drerup: Bildraum und Realraum, S. 151.

<sup>24</sup> Lefèvre: Plinius-Studien, S. 522.

## Blumentöpfe?

M. Valerius Martialis Epigrammata, edidit D. R. Shackleton Bailey, Leipzig 2006.  
Statius. Silvae, edited and translated by D. R. Shackleton Bailey with corrections by Christopher A. Parrott, Cambridge 2015.

### Sekundärliteratur

- Drerup, Heinrich: Bildraum und Realraum in der römischen Architektur, in: RM 66 (1959), S. 147-174.
- Förtsch, Reinhard: Archäologischer Kommentar zu den Villenbriefen des jüngeren Plinius, Mainz 1993.
- Frass, Monika: Antike römische Gärten. Soziale und wirtschaftliche Funktionen der horti Romani, Horn 2006.
- Lefèvre, Eckard: Plinius-Studien I. Römische Baugesinnung und Landschaftsauffassung in den Villenbriefen (2,17; 5,6), in: Gymnasium 84 (1977), S. 519-541.
- Linderski, Jerzy: Imago Hortorum. Pliny the Elder and the Gardens of the Urban Poor, in: CIPhil 96 (2001), S. 305-308.
- Mau, August: Art.: Fenestra, in: RE 6,2 (1909), Sp. 2180-2185.
- Myers, Sara: Representations of Gardens in Roman Literature, in: Feemster Jashemski, Wilhelmina Mary / Gleason, Kathryn / Hartwick, Kim / Malek, Amina-Aïcha (Hgg.): Gardens of the Roman Empire, Cambridge 2018, S. 258-277.
- Stackelberg, Katharine Temple von: The Roman Garden. Space, Sense, and Society, London 2009.
- Thesaurus Linguae Latinae. Volumen VII. Pars prior, I-intervulsus, Leipzig 1934-1964.